



Jesus glauben

Bibelprojekt 2020|2
22. Juni – 4. August

Projekt 2020 | 2
Jesus glauben

Eine Gemeinschaftsproduktion von Gemeinden
des Mülheimer Verbands in Norddeutschland

Lass dich mitnehmen!

Am 22. Juni starten wir neue Gruppen, die sich unter der Woche in einer Wohnung/Videokonferenz treffen: Klein, schlank, ohne Schnick-Schnack und Rollenspielchen. Und du sollst dabei sein! Dort lesen wir die Bibel. Gemeinsam. Und hören, was Gott dem Einzelnen durch sein Wort sagt. Und treffen – jeder für sich, aber voreinander – Entscheidungen für unseren Alltag, die unser Leben verändern können. Und beten natürlich. Gemeinsam. Oder die Stetigen unter uns machen mit ihren vertrauten Hauskreis-Kumpanen weiter...

Am 22. Juni starten wir neu mit einem Kapitel Bibel am Tag. Das schafft jeder. Eigentlich. Aber endlich machen wir es zusammen. Jeder von uns liest dasselbe Kapitel, jeder von uns bewegt dieselben Worte Gottes über den Tag in seinem Herzen. Sechs Wochen lang. Herausfordernd. Verändernd. Schaffbar.

Am 22. Juni ist die erste von sechs Predigten zu den gelesenen Bibeltexten, sechs Predigten aus dem gemeinsam gelesenen Wort unseres ewigen Gottes.

Was heißt das jetzt konkret? Ab sofort beginnt die Anmeldephase. Willst du Gastgeber sein? Moderator einer kleinen Gruppe? Hast du Leute, mit denen du dich schon verabredet hast?

Wir würden gerne jedem helfen, eine Gruppe zu finden oder zu bilden. Auf der letzten Seite findest du Kontaktdaten der teilnehmenden Gemeinden.

Irgendeine Bibel sollte man haben

Erst einmal: Eigentlich jede Bibelübersetzung in Deutschland ist gut. Wenn du also eine Bibel gefunden hast, die du gerne liest – Prima!!! Wer aber noch unsicher ist, kann etwas Hilfe bekommen:

Unter www.bibelserver.de gibt es viele gute deutsche Bibeln online zu lesen. Schnapp dir einen Text von Paulus und von Mose und von Matthäus und lies ihn in verschiedenen Übersetzungen. Welcher Stil spricht dich an? Was erreicht dein Herz? Das können 15 gut investierte Minuten sein (ist ja fast wie heiraten, da nimmt man sich Zeit). Wir empfehlen für Leute mit zu viel Bildung die Elberfelder Bibel. Total anstrengend zu lesen, aber durch ihre penible Genauigkeit manchmal ein echter Hammer. Für uns Normalos gibt es die „Neue Genfer Übersetzung“, „Neues Leben. Die Bibel“ oder auch die „Einheitsübersetzung“. Sehr leicht verständlich sind die aktuellen Ausgaben der „Guten Nachricht“ und der „Hoffnung für alle“. Und wer eine sehr freie Übersetzung mit wunderschöner Sprache (leider nur Neues Testament) lesen möchte: „Willkommen daheim“ (Leseprobe bei fontis-shop.de) von Fred Ritzhaupt berührt das Herz. Jede Bibel bekommt man bei jedem Buchhändler – sofort oder ein paar Tage später.

Und wem das alles etwas verwirrend klingt: Wir schenken dir auch gerne eine gute Bibel.

Tipps zur Bibellese

1. Nimm die Bibel und lies

Organisiere deine Zeit so, dass du möglichst regelmäßig in der Bibel lesen kannst. Auch wenn es keiner wahrhaben möchte, gilt doch häufig das Sprichwort „Der Mensch ist ein Gewohnheitstier“. Eine gewisse Routine macht vieles einfacher. Um hierbei eine Hilfestellung zu geben, haben wir für jeden Tag ein Kapitel herausgesucht - um zumindest hier Leitplanken zu geben. Vielleicht hilft es dir, wenn du deine Bibel häufig am selben Ort liest, wo diese aufgeschlagen liegen bleibt und auf dich wartet. Am besten in einem ungestörten Bereich der Wohnung, wo zumindest für eine kurze Zeit keine Ablenkung vorhanden ist. Bevor du mit dem eigentlichen Bibellesen beginnst, denke daran, warum du das tun möchtest. Nicht aus religiöser Pflichterfüllung, nicht aus intellektuellem Eifer – sondern mit dem Wunsch Gott besser kennenzulernen und mit der Bitte um sein Reden. Lies die Bibelstelle langsam und aufmerksam. Manchmal ist es auch sinnvoll, einzelne Verse, Stellen oder auch das gesamte Kapitel mehrmals zu lesen. Der dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard meinte, dass man die Bibel wie einen Liebesbrief lesen müsse. Denn diesen liest man viele Male, und man liest vor allem auch zwischen den Zeilen.

2. Denk' darüber nach

Die beiden grundlegenden Fragen beim Bibelverständnis sind: Was bedeutet dieser Text für die ursprünglichen Leser? Was bedeutet der Text für uns heute? Vor allem in den erzählenden Passagen der Bibel werden uns Situationen erörtert, Personen beschrieben und Szenen vor Augen gestellt. Versuche dir das Gelesene lebendig vorzustellen und dich selbst in die Situation zu versetzen. Frag dich bei jedem Abschnitt: „Was bedeutet das für mich, was ich da gelesen habe?“ Wenn dich einzelne Worte oder Verse besonders ansprechen, bleib ruhig bei diesen Textstellen und lass sie auf dich wirken.

3. Sprich mit Gott

In der Bibel stellt sich uns ein Gott vor, der sich mitteilt; der redet. Der Unterschied zwischen einem Roman und der Bibel ist, dass man beim Lesen der Bibel nicht beim reinen Lesen stehen bleiben will, sondern darüber hinaus geht. Die Bibel ist ein Teil von Gottes Reden an uns und erfordert eine Reaktion.

Tipps für den gemeinsamen Abend

Bei dieser Form des Bibellesen braucht es keine Bibelspezialisten, Berufschristen und akademischen Überflieger. Es geht darum, dass wir miteinander ins Gespräch über Gottes Wort kommen und ihn reden lassen. Im Mittelpunkt soll der Text stehen. Es ist eine Chance, Gott in unser Leben sprechen zu lassen und biblische Wahrheiten auf unser Leben anzuwenden. Dies geschieht jedoch nicht im luftleeren Raum, sondern in Gemeinschaft. Wir sind herausgefordert den anderen in unser Blickfeld zu bekommen, über unseren Tellerrand zu blicken und zu sehen, wie Gott in unserem Leben und im Leben anderer wirkt.

Ankommen

Gott ist ein Gott der Gemeinschaft. Ein Gott, der sich nach seinen Kindern sehnt. „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte.“ Zu Beginn wollen wir im Gebet Gott einladen und die folgende Zeit in seine Hände legen, ihn bitten zu reden und uns sein Wort aufzuschließen.

Bibellese

Der Moderator nennt die Bibelstelle, alle aus der Gruppe haben den Text vorliegen und einer aus der Gruppe liest die Verse laut vor. Alternativ können die Verse auch abwechselnd vorgelesen werden. Im Anschluss liest jeder leise für sich den Text erneut und überlegt, welche Worte für ihn oder sie persönlich bedeutsam sind. Vielleicht ist es hilfreich, sich bewusst zu machen, was die Bibel ist: Gottes gute Botschaft an uns – sein Reden über Generationen und Jahrhunderte hinweg. Lasst euch Zeit und gebt Gott die Möglichkeit zu wirken. Es geht nicht darum, möglichst schnell durchs Thema zu kommen. Wir wollen den Text wirken lassen.

Austausch

Wir teilen einander mit, was uns berührt hat und wo Gott wirkt (und geredet hat). Die Bibel ist voll von Erlebnissen verschiedenster Menschen mit Gott. Aus ihren Fehlern und Erfahrungen können wir profitieren und lernen – über uns, über Gott. Und genauso kann auch unser Austausch ermutigend und aufbauend sein. Wir kommentieren das jeweils Gesagte möglichst nicht. Erneute Bibellese / Gibt es Fragen? Wir lesen noch einmal den Text laut vor und lassen ihn auf uns wirken. Alternativ können an dieser Stelle Fragen geklärt werden.



Was wollen wir tun?

Jeder sagt, was er in den kommenden Tagen davon umsetzen möchte. Im Gehorsam Gott gegenüber als Ausdruck unserer Liebe zu ihm. Dies können Sachen sein, die dich generell beschäftigen oder auch Auswirkungen, die sich aus dem aktuellen Text ergeben. Wir kommentieren dies möglichst nicht. Da dies nicht im Raum stehen bleiben soll, kann es hilfreich sein, die Vorsätze aufzuschreiben und sich in der folgenden Woche darüber auszutauschen und zu ermutigen dranzubleiben.

Gebet

Wir schließen die Zeit mit einer gemeinsamen Gebetszeit ab, in der wir gemeinsam vor Gott treten. Die Gebetszeit wird mit dem Vater Unser abgeschlossen.

Kurzfassung eines Abends

Ankommen

Wir wollen im Gebet Gott einladen, die folgende Zeit in seine Hände legen, ihn bitten zu reden und uns sein Wort aufzuschließen.

Bibellese

Der für die Woche angegebene Text wird laut vorgelesen. Nachdem wir den Text gehört haben, liest jeder noch einmal den Text leise für sich. Wir wollen den Text wirken lassen, erwarten, dass Gott redet, und nicht möglichst schnell durchs Thema kommen.

Austausch

Wir teilen einander mit, was uns berührt und angesprochen hat und wo Gott wirkt (und geredet hat).

Erneute Bibellese/Gibt es Fragen?

Wir lesen den Text noch einmal laut vor und lassen ihn wirken. Alternativ können an dieser Stelle Fragen geklärt werden.

Was wollen wir tun?

Jeder sagt, was er in den kommenden Tagen tun möchte. Damit wir uns gegenseitig beim Erreichen unserer Ziele ermutigen können, kann es helfen, die Ziele aufzuschreiben.

Gebet

Wir schließen unsere Zeit mit einer gemeinsamen Gebetszeit ab. Diese beenden wir mit dem Vater-Unser.



Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Matthäus stellt uns Jesus vor

Das Wort „Evangelium“ stammt von dem griechischen Begriff „euangelion“, was so viel heißt wie „eine gute Nachricht“. Die Evangelien verkünden entsprechend die „gute Nachricht“ von Gottes Kommen in die Welt in der Person Jesus Christus (dem Sohn Gottes) und das Anbrechen seines Reiches. Die Evangelien berichten uns, wie Jesus gelebt und was er gelehrt hat. Sie bezeugen außerdem seinen stellvertretenden Opfertod und die Auferstehung von den Toten – als Höhepunkte der „guten Nachricht“ – weil wir davon bis heute profitieren. Die Evangelien sind aber nicht als Jesus-Biographien zu verstehen, weil sie gar nicht beabsichtigen das Leben Jesu vollständig zu beschreiben. Im Fokus stehen jeweils die drei Jahre seines öffentlichen Auftretens.

Das Matthäus-Evangelium ist das erste und zugleich das längste der vier Evangelien und wurde im Zeitraum 40 bis 60 n. Chr. verfasst. Nach altkirchlicher Überlieferung ist der Verfasser „Matthäus“ – der ehemalige Zolleinnehmer (aus Mt 9,9) und spätere Jesus-Schüler (Jünger). Da seine Berichte tatsächlich „Augenzeugenberichte“ sind, zeugen sie von großer Authentizität.

Insgesamt gibt es 4 Evangelien, die von vier verschiedenen Personen verfasst wurden. Jedes Evangelium wurde für eine bestimmte Empfängergruppe geschrieben und betont deshalb auch unterschiedliche Aspekte. Matthäus schreibt sein Evangelium in erster Linie an seine jüdischen Landsleute und stellt Jesus besonders als Israels langerwarteten Messias und rechtmäßigen König vor. Aus diesem Grund zitiert er immer wieder aus dem Alten Testament, um zu belegen, wie sich die messianischen Prophezeiungen in Jesus erfüllt haben. Wie kein anderes Evangelium schlägt das Matthäus-Evangelium damit die Brücke vom Alten zum Neuen Testament.

Eine weitere Besonderheit ist der Aufbau des Matthäus-Evangeliums. Matthäus unternimmt keinen Versuch, sich an eine chronologische Schilderung der Ereignisse zu halten – die zeitliche Abfolge ist für ihn eher zweitrangig. Vielmehr baut Matthäus seinen Bericht von einem thematischen Blickwinkel aus auf. So unterteilt er die Lehren Jesu in fünf Hauptkategorien, in fünf große Redeblocke:

- Die Bergpredigt: sozusagen das „Grundgesetz“ des Reiches Gottes (Kap. 5-7)
- Die Aussendungsrede: Aussendung der 12 Apostel (Kap. 10)
- Die Gleichnisrede: 7 Gleichnisse des Reiches Gottes (Kap. 13)
- Die Gemeindefregel: persönliches und gemeinsames Verhalten (Kap. 18)
- Endzeitrede und sein zweites Kommen (Kap. 23-25)

Immer wieder begegnet einem beim Lesen der Begriff „Reich der Himmel“. Der Grund liegt darin, dass die Juden aus Respekt und Ehrerbietung es vermieden, den Namen Gottes laut auszusprechen. Stattdessen benutzten sie für „Gott“ das Wort „Himmel“. Das Wort „Himmel“ verweist im Matthäus-Evangelium aber auch auf das Reich Gottes. Jesus kündigte an, dass sein Reich in den Herzen seines Volkes wohnen würde. Überhaupt geht es Jesus immer um das Herz und nicht um äußeren Gehorsam per se. Aus diesem Grund kam er hin und wieder mit den „Frommen“ (den Pharisäern) in Konflikt, denn sie machten zwar

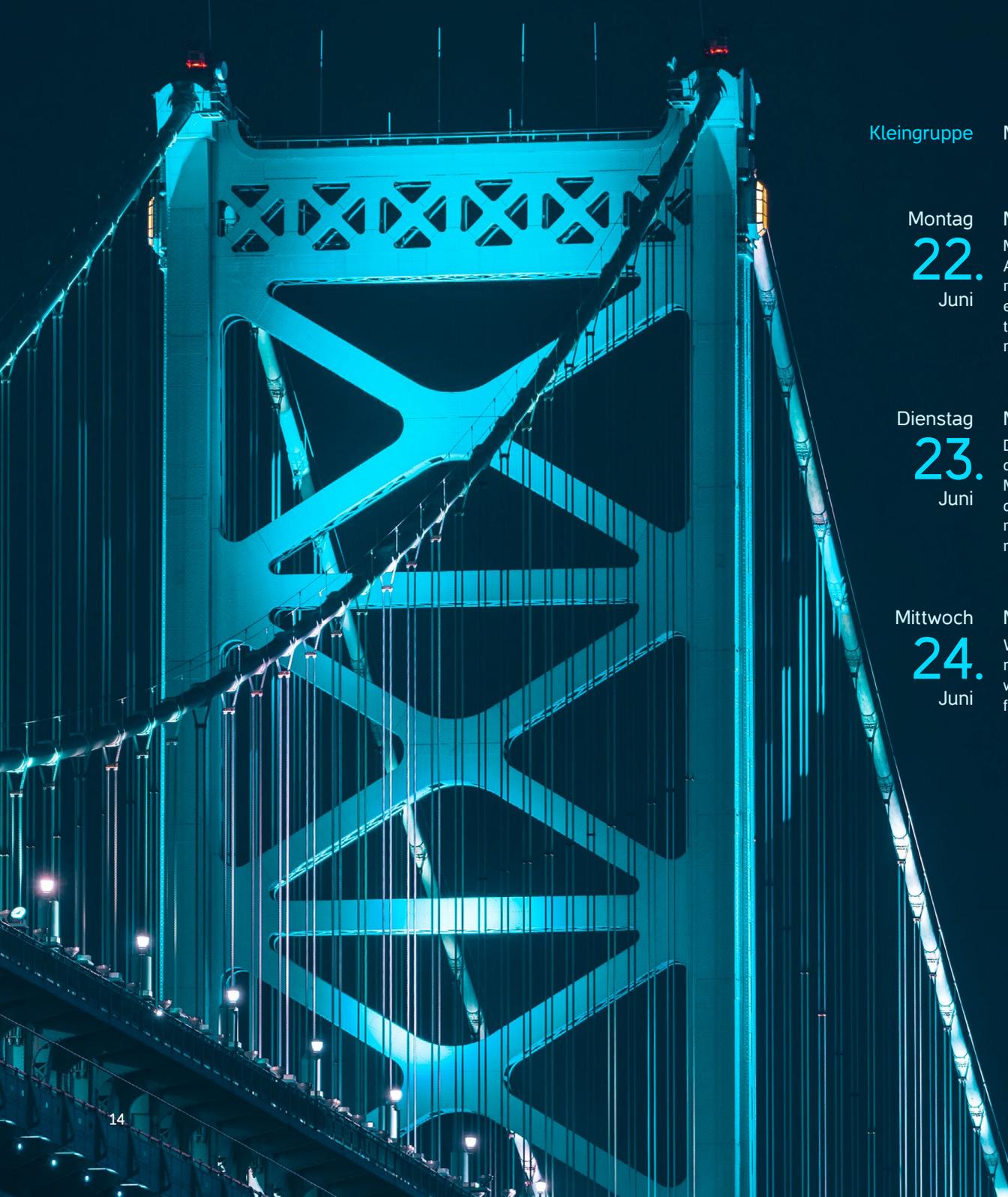
nach außen hin alles richtig, waren aber in ihren Herzen weit weg von Gott. Das gefiel Jesus nicht. Mit Jesus kommt das Reich Gottes in die Welt – aber ganz anders als von den Juden erwartet (nämlich nicht politisch). Doch obwohl es schon da ist, leben wir bis heute in der Spannung, dass es noch nicht vollendet ist bzw. sich erst bei Jesu zweiten Kommen voll entfalten wird. Daher sprechen wir beim Reich Gottes von einem Zustand des „schon jetzt und (doch) noch nicht“.

Um die Evangelientexte richtig zu verstehen und auf heute entsprechend anzuwenden, ist es wichtig, jeweils den Hauptpunkt oder die wesentliche Aussage des Textes herauszuarbeiten. Immer wieder begegnen uns beim Lesen „Geschichten“ und „Gleichnisse“, die Jesus erzählt. Sie sollen bei den Zuhörern (und uns Lesern) eine Reaktion hervorzurufen – wir sollen angesprochen, in unserer Aufmerksamkeit gefesselt, zum Nachdenken über unser eigenes Handeln gebracht oder zu einer bestimmten Reaktion auf Jesus und seinen Dienst veranlasst werden. Auch sie vermitteln in der Regel eine geistliche Wahrheit.

Die „Wundergeschichten“ hingegen dienen als lebendige Illustration für die Macht des Reiches Gottes und als Bestätigung der Gottessohnschaft Jesu – und weniger zur Moralvermittlung, auch wenn dort Themen wie Glauben, Furcht oder Versagen vorkommen.

Eine Gefahr beim Lesen der Texte begegnet uns dort, wo die Worte Jesu unreflektiert wörtlich genommen werden (was zu fatalen Rückschlüssen führen kann). Das kann passieren, wenn man übersieht, dass Jesus als guter Lehrer bewusst verschiedene rhetorische Stilmittel benutzte: z.B. Übertreibung, Untertreibungen, groteske Bilder (die zum Schmunzeln anregen, aber doch auch ernste Mahnungen enthalten), Rätsel, Paradoxien, etc. Wir müssen uns also stets die Mühe machen zu verstehen, was Jesus meinte und nicht einfach wortwörtlich nehmen und umsetzen, was er sagte. Im Blick auf die vielen jüdischen Bezüge und Bräuche, die gerade bei Matthäus zu finden sind, werden wir auf Hilfe von außen angewiesen sein. Anders als die ursprünglichen Empfänger sind wir heute nicht mehr mit den jüdischen Sitten und Kultur vertraut. Hier lohnt sich der Blick in eine Studienbibel oder Bibelkommentar.

Ein letzter Hinweis gilt den „Geboten“, von denen wir in den Evangelien viele vorfinden. Es ist ein Missverständnis, die Gebote als Gesetz aufzufassen. Sie sind kein Gesetz in dem Sinne, dass man ihnen gehorchen muss, um Christ zu werden oder Christ zu bleiben – unsere Errettung hängt (Gott sei Dank!) nicht von einem vollkommenen Gehorsam in diesen Punkten ab. Es handelt sich vielmehr um Beschreibungen (in Form von Geboten), wie das Leben des Christen aufgrund der bereits geschehenen Annahme durch Gott aussehen sollte. Wir halten die Gebote also nicht, damit Gott uns liebt, sondern gerade weil er uns (bereits) liebt. Das ist eine große Entlastung und Grund zur Freude, die Gebote ernst zu nehmen.



Kleingruppe Matthäus 3,7-12

Montag Matthäus 1

22.
Juni

Macht euch mal die Mühe und lest die ansonsten etwas langweilige Aufzählung der Vorfahren Jesu: Die (wenigen) Frauen, die vorkommen, sind prominente Gestalten des Alten Testaments – und passen eigentlich so gar nicht in eine „nette“ Ahnenreihe. Wie als wenn Matthäus sagen will: Der Retter der Welt ist für alle, wirklich alle gekommen. Eben der Matthäus der seinen Jesusbericht an Juden schreibt.

Josef glaubt Gott und verhält sich mutig

Dienstag Matthäus 2

23.
Juni

Die Geburt Jesu kennen wir eher aus dem Lukas-Evangelium. In den drei Geschichten dieses Kapitels finden wir eine Besonderheit des Matthäus: Er kann Brücken bauen zwischen den Geschehnissen und dem, was er aus seiner Bibel (das, was wir das Alte Testament nennen) kennt. Möge Gott schenken, dass wir auch Brücken bauen können zwischen dem, was uns geschieht und der Bibel, die wir kennen.

Die Magier aus dem Osten glauben Gott und retten Jesu Leben

Mittwoch Matthäus 3

24.
Juni

Wer Johannes dem Täufer zuhört, hört die Stimme eines alttestamentlichen Propheten: Er ruft uns zu, dass wir ernst nehmen sollen, was Gott uns befohlen hat. Und dass ein guter Start nicht die Garantie für ein gutes Ende ist.

Johannes glaubt Jesus und sieht das Wirken des Heiligen Geistes



Donnerstag Matthäus 4

25.
Juni

Jesus ist das Fleisch gewordene Evangelium: Er spricht von Gottes angebrochener Herrschaft, demonstriert sie durch Zusage, Heilungen und Befreiungen und hilft Menschen in die Nähe des himmlischen Vaters.

Jesus glaubt dem Satan nicht und überwindet seine Lügen

Samstag Matthäus 6

27.
Juni

Heute wäre ein guter Tag, einfach nur das „Vater Unser“ zu beten. Und darauf zu horchen, was dieses Gebet euch zuflüstert.

Jesus glaubt an das hörende Ohr seines Vaters und macht uns Mut zum vertrauensvollen Gebet

Freitag Matthäus 5

26.
Juni

Ich schlage euch vor: Lest die kommenden drei Tage jeweils alle drei Kapitel 5-7. Einfach am Stück. Vielleicht nicht alles verstehend. Aber staunend dem größten Prediger aller Zeiten lauschend.

Jesus glaubt an die Güte des Vaters und richtet die Geknechteten auf

Sonntag Matthäus 7

28.
Juni

Das „Gute“ in Vers 11 ist in der Vergleichsgeschichte im Lukas-Evangelium der Heilige Geist. Vielleicht willst Du heute Gott ohne Angst bitten, dass er durch seinen Geist in Dir Raum gewinnt?

Jesus vertraut auf Gottes gute Wege und fordert uns auf, dies auch zu tun



Sonntag

28. Angstfreier Glaube

Juni



Kleingruppe Matthäus 8, 5-13

Montag Matthäus 8

29.
Juni

Lass die Toten die Toten begraben! Kaum ein Wort Jesu kann uns so erschrecken. Was will Gott mir dadurch sagen? Darf Jesus mich erschrecken und aufwecken?

Die Jünger vertrauen Jesus und er beendet den Sturm

Dienstag Matthäus 9

30.
Juni

Hier erzählt Matthäus seine ganz persönliche Geschichte. Nehmt einmal aufmerksam wahr, welche Geschichte er davor platziert. Vielleicht sollten wir heute für einen „Matthäus“ beten, der Gott und Vergebung kennenlernt und danach einen Unterscheid machen kann.

Der Gelähmte glaubt Jesus und seine Sünde ist ihm vergeben (und ja, nebenbei wird er auch geheilt)

Mittwoch Matthäus 10

1.
Juli

Vater, ich will ein Schaf unter Wölfen sein. Sicher an deiner Hand, dem Hirten vertrauend, kindlich furchtlos, ohne falsche Kompromisse, radikal liebend.

Die Jünger glauben Jesus und lassen sich dorthin schicken, wo Jesus hinkommen will



Donnerstag

2.
Juli

Matthäus 11
Jesus ist Freund der Sünder, ein Fresser und Säufer. So haben ihn seine Feinde charakterisiert. Klingt wie ein ziemlich sympathischer Typ.

Die Geringen, die Unmündigen glauben Gott und legen ihre Lasten ab vor dem himmlischen Vater

Freitag

3.
Juli

Matthäus 12

Wie schrecklich: Da ist ein Mensch mit großer Not, einer „verdorrtten Hand“. Und anstatt sich an seiner/ihrer Heilung zu freuen, mäkeln wir Frommen über die Unangemessenheit des Zeitpunktes solch einer Heilung. Es gibt Gründe, warum Menschen nicht in eine Kirche wollen...

Die Jünger glauben Jesus und tun den Willen des Vaters im Himmel (und sind damit Brüder und Schwestern)

Sonntag

5.
Juli

Matthäus 14

Manchmal braucht es einen Sturm, den man mit Jesus übersteht, um niederzufallen und zu sagen: Du bist Gottes Sohn.

Johannes glaubt Gott und stirbt als glücklicher Mensch

Samstag

4.
Juli

Matthäus 13

Für mich gibt es zwei Lehren aus dem vierfachen Acker: Ich muss mich kümmern um meinen Herzensboden, dass er unkrautfrei und gelockert ist. Und ich will Kindern, Menschen mit einem aufnahmebereiten Herzen, von Jesus erzählen.

Der Kaufmann glaubt, dass er noch nie etwas Schöneres gesehen hat und gibt alles



Kleingruppe Matthäus 14, 22-33

Montag Matthäus 15

6.
Juli

Es bleibt ein ständiges Lernen: Nicht, was uns geschieht, formt uns und zählt. Was wir in unserem Herzen haben und deshalb aus uns herauskommt, zählt.

Jesus vertraut seinem Vater und Hungernde werden gesättigt

Dienstag Matthäus 16

7.
Juli

Für uns vielleicht heute unverständlich und fremd. Aber damals und immer wieder müssen wir aufpassen, dass äußere Handlungen und Vorschriften nicht den Platz einnehmen, den Gott selber einnehmen möchte.

Petrus glaubt an Jesus und kann unglaubliches Aussprechen

Mittwoch Matthäus 17

8.
Juli

Jesus spricht über Glauben, der Berge versetzt. Und schon frühe Christen haben das durch religiöse Praktiken ergänzt – Vers 21 steht nicht im ursprünglichen Text. Fehlt es uns an Glauben, dass Vertrauen, Vertrauen allein, Unmögliches möglich machen kann?

Jesus vertraut seinem himmlischen Vater und hört seine liebenden Worte

Donnerstag Matthäus 18

9.
Juli

Unsere unfassbare große Schuld hat vor dem König ein Ende. Möge Gott schenken, dass wir als Beschenkte auch denen gegenüber treten, die uns „noch was schuldig sind“.

Wir vertrauen
Gott und erleben
ihn als in unserer
Mitte

Samstag Matthäus 20

11.
Juli

Es ist so unfassbar: Dreimal sagt Jesus seinen Opfertod in Jerusalem voraus. Und geht doch dort hin, seinem Vater vertrauend, dass alles gut enden wird. Und das wird es!

Zwei Blinde
vertrauen auf das
Erbarmen Jesu
und bewegen ihn
tief innendrin (und
ja, sie wurden
geheilt)

Freitag Matthäus 19

10.
Juli

Was für eine Schau: Was Menschen miteinander verabredet haben, betrachtet Jesus als „von Gott zusammengefügt“. Jesus hat wirklich eine andere Sicht auf unsere kleine Welt.

Kinder vertrauen
und wir lernen von
ihnen

Sonntag Matthäus 21

12.
Juli

„Gotteshäuser“/Tempel sind keine Orte für den religiösen Betrieb. Sie sind Orte der Begegnung mit Gott, an denen ich lernen kann, was ich zu Hause leben will.

Menschen glauben
an Jesus und sie
rufen und singen
laut



Sonntag
Juli

12. Lohnender Glaube



Kleingruppe Matthäus 20, 20-28

Montag Matthäus 22

13.
Juli

Wir irren, wenn wir „weder die Schriften noch Gottes Kraft kennen“. Was für eine Herausforderung, eine nächste Generation nicht im Irrtum aufwachsen zu lassen.

Jesus glaubt, dass viele an Gottes Festmahl teilnehmen sollen. Und lädt ein.

Dienstag Matthäus 23

14.
Juli

Ein ganzes Kapitel, das sich nur damit beschäftigt, nicht falschen Vorbildern nachzulaufen und Heuchelei abzulehnen und aufzudecken. Scheint ein größeres Problem zu sein.

Jesus glaubt an Gottes alles übersteigende Größe. Und lehrt uns Demut.

Mittwoch Matthäus 24

15.
Juli

Alles Reden über die letzten Tage, das Ende der Welt, beginnt mit einer Warnung: Lass dir nicht den Kopf verdrehen, lass dich nicht verführen.

Jesus glaubt, dass es treue Menschen geben wird am Ende der Zeit. Und hofft dabei auch auf uns.

Donnerstag Matthäus 25

16.
Juli

Jesus vertraut uns so viel an: Unser Leben, andere Menschen, diese Welt. Und voller Erwartung schickt er uns los. Eines Tages wird er uns fragen, was wir damit gemacht haben. Das ist sein gutes Recht.

Jesus vertraut auf die Güte des Vaters. Und fordert uns auf, Güte zu leben.

Freitag Matthäus 26

17.
Juli

Für dreißig Silberlinge, ein Monatsgehalt, verrät Judas Jesus. Was ist uns Jesus wert? Für welchen Preis sind wir käuflich? Um welche Versuchung muss ich beten, dass sie NICHT in mein Leben fällt?

Jesus weiß, er ist der Sohn Gottes. Und deshalb bekennt er es.

Samstag Matthäus 27

18.
Juli

Wenn wir uns Christen nennen, Jesus folgen, dann folgen wir dem Gott, der sich für uns töten ließ. Und der uns damit die Freiheit zuspricht, uns und unser kurzes Leben nicht zu wichtig zu nehmen. Es gehört ja doch Gott.

Der Hauptmann erlebt Jesus. Und er glaubt.

Sonntag Matthäus 28

19.
Juli

Ich bin dankbar. Diese paar Leute haben sich von Jesus senden lassen. Und dann wieder welche. Und wieder welche. Und einer von denen kam auch zu mir. Danke!

Jesus glaubt, dass der Vater ihn auferweckt von den Toten. Das tut Gott.



Sonntag

19. *Glaube am Tiefpunkt*

Juli

Der Römerbrief ist super(wichtig)

Luthers Worte zum Römerbrief sind bis heute ungeschlagen. Seine Vorrede zum Römerbrief beginnt er so: „Diese Epistel ist das eigentliche Hauptstück des Neuen Testaments und das allerlauterste Evangelium. Sie ist es wohl würdig und wert, dass sie ein Christenmensch nicht nur von Wort zu Wort auswendig wisse, sondern dass er auch täglich damit als mit täglichem Brot der Seele umgehe. Denn sie kann nimmer zu viel und zu gründlich gelesen oder betrachtet werden. Je mehr sie behandelt wird, um so köstlicher wird sie und schmeckt sie.“

Kein Brief hat in der Geschichte der Christenheit eine bedeutendere Rolle gespielt als dieser. Weit verbreitet ist die Aussage, dass „jede geistliche Erweckungsbewegung mit der Predigt des Römerbriefes begonnen“ habe. Ich denke nicht, dass man so eine Aussage belegen kann. Aber zumindest ist klar, dass viele Bewegungen in den letzten Jahrtausenden in diesem Brief verwurzelt sind. John Wesley hat sich bekehrt, als er einen Mann einer Straßenecke Luthers Vorrede zum Römerbrief lesen hörte. Luthers große Erkenntnis, die ihn zur Reformation anspornte, leitete sich aus den ersten Kapiteln des Römerbriefes ab, besonders Römer 1,17. Man könnte weiter und weiter gehen: die Bedeutung dieses Briefes für unseren Glauben heute ist zumindest geschichtlich mehr als deutlich.

Aber wieso soll ich heute, in einer stressigen Gesamtsituation, mit allen Krisen und Sorgen die mich umgeben, den Römerbrief eigentlich lesen? Drei gute Gründe dafür möchte ich nennen.

Der Römerbrief wurde – darin sind sich so gut wie alle Theologen und Theologinnen einig – vom Apostel Paulus geschrieben. Nach eigener Aussage will er sich selbst damit den Christen und Christinnen in Rom vorstellen: eine Gruppe von Personen, die er nicht kannte, wobei einige einzelne von ihnen sogar zeitweise seine Weggefährten waren. Paulus war bis dato nie in Rom gewesen, und er sucht sich mit diesem Brief eine neue Basisgemeinde, von der aus er bis nach Spanien reisen kann, um das Evangelium an „die Enden der Erde“ zu tragen.

Und um die Gemeinde für diese Aufgabe zu schaffen, bewirbt er sich quasi offiziell, indem er das von ihm verkündete Evangelium in seiner ganzen Form darstellt.

Und gerade deswegen ist dieser Brief faszinierend. Er zeigt uns auf, was in den christlichen Gemeinden der ersten Stunde geglaubt wurde:
was haben sie über Jesus bekannt? Was haben sie über ihn gewusst?

Wie haben sie diese historischen Wahrheiten – Leben, Tod, Auferstehung des Jesus von Nazareth – eigentlich mit ihrem Leben verbunden?

Die Antwort darauf ist zu sehen, wenn man sich die Struktur des Briefes als Ganzes ansieht:

- Die Gerechtigkeit, die vor dem Zorn Gottes rettet (Kp. 1-5)
- Die Gerechtigkeit, die das Leben des Christen regiert (Kp. 6-8)
- Die Gerechtigkeit, die für das Volk Israel gilt (Kp. 9-11)
- Die Gerechtigkeit, die im Alltag des Christen sichtbar wird. (12-16)

Im Römerbrief sehen wir, wie sich die Gerechtigkeit Gottes immer deutlicher entfaltet. Werden wir beim Lesen zuerst mit unserer Sünde und Schuld, unserem zum Bösen geneigten Herzen konfrontiert, führt uns der Apostel sodann hin zum Kreuz, wo wir alle unsere Sünde loswerden und lassen dürfen. Aber nicht nur das. Wir sehen, dass die Sünde in uns zwar weiterhin versucht, die Kontrolle zu übernehmen: aber der Heilige Geist in uns wirkt, dass wir immer mehr und immer deutlicher in der Wirklichkeit Gottes leben. Gute Nachrichten! Aber es stellt sich eine Frage: Wenn unsere Errettung aus der Gnade Gottes allein kommt, wie gehen wir dann damit um, dass das Volk Israel, das ebenso alleine aus Gnade gerettet ist, nun alle seine Verheißungen nicht mehr besitzen soll? Lässt Gott uns heute Gnade zuteil werden, und morgen nicht mehr? Paulus antwortet auf diese Frage mit einem klaren „Nein.“ Gottes Gnade ist ewig, auch für sein Volk Israel; aber Gott hatte schon immer einen weitaus größeren Plan als nur ein ethnisches Volk zu retten, seine Gnade sollte schon immer der ganzen Welt gelten. Und weil das so ist: weil am Ende der Zeiten auch Israel zu ihrem Erlöser finden wird, und weil wir nun diese Gnade in unserem Leben mittragen, sollen wir sie auch in unserer Lebensführung zeigen.

Wo die Gnade Gottes den Menschen erfasst und ergreift, da wird das Leben des Menschen radikal auf den Kopf gestellt.

Im Römerbrief erscheinen uns ein Haufen Begriffe, über die nachzudenken und tiefer zu forschen sich lohnt. Der britische Prediger Martyn Lloyd-Jones, ein Gigant der Kirche aus dem letzten Jahrhundert, hat über 150 Predigten zu diesem Brief gehalten, alleine vier Stück zum ersten Vers. Das Material des Studiums geht nicht aus. Aber wichtig ist, dass man in diesem Brief nicht den Wald vor lauter Bäumen verpasst. ►►

► Nicht die Angst, etwas falsch zu verstehen, oder die mangelnde Fachkenntnis, Paulus in seinem historischen Kontext auslegen zu können, sollen uns leiten:

Der Römerbrief zeigt und Christus: als unsere Rettung; als die treibende Kraft unserer Heiligung; als Garant der ewigen Treue Gottes; als das Ziel der Gebote Gottes und unseres Lebens. „Nimm, und lies.“ – mit diesen Worten hat sich der Kirchenvater Augustinus getrieben gefühlt, das Wort Gottes aufzuschlagen, und im Römerbrief zu landen. „Nimm, und lies!“

Kleingruppe Römer 2, 1-16

Montag Römer 1

20.
Juli

Das will ich lernen: Anbeten statt sündigen, danken statt mich zu pervertieren, Gott folgen und nicht auf Talismane und Götterzeug vertrauen. Ihn will ich lieben mit meinem Verstand, mit meinem Dank, mit meinem Leben.

Paulus glaubt, dass Gott in der Schöpfung wahrnehmbar ist. Mach die Augen auf.

Dienstag Römer 2

21.
Juli

Es bleibt einfach die Wahrheit: Ich habe versagt. Gottes Maßstäbe habe ich verletzt. Und es spielt keine Rolle, „aus welchem Haus“ ich komme.

Paulus glaubt an einen gerechten Gott. Und will deshalb nicht richten.

Mittwoch Römer 3

22.
Juli

Auf nichts kann ich mir was einbilden. Alles kommt von Gott. Auch mein Christsein. Irgendwie auch beruhigend, dass „es“ nicht an mir hängt.

Ich glaube (an) Gott. Das allein rettet mich.

Donnerstag Römer 4

23.
Juli

Ja, Abraham hat krasse Sachen gemacht. Aber das hat er getan, weil er Gott glaubte. Nicht die krassen Sachen zählen vor Gott. Es ist nur unser Vertrauen.

Abraham glaubte Gott. Das änderte alles. Für immer.

Freitag Römer 5

24.
Juli

Gottes Liebe ist durch den Heiligen Geist ausgegossen in unsere Herzen. Eigentlich schon mehr als genug. Danke. Aber Gott schenkt obendrauf noch Rettung, Frieden, Heimat, Freiheit, Gnade, Versöhnung, Hoffnung...

Wir glauben an Gott. Und herrschen im Leben.

Samstag Römer 6

25.
Juli

Die Sünde ist eine Macht. Unentrinnbar. Da hilft nur was ganz Radikales. Sterben. Aber dann geschieht es: Durch unseren Tod an Jesu Kreuz sind wir nicht mehr unlösbar mit der Sünde verknotet. Paulus nennt das: Freiheit!

Wir vertrauen, dass Jesu Sterben auch meine innerste Sündhaftigkeit in den Tod gerissen hat. Stimmt.

Sonntag Römer 7

26.
Juli

Kennst Du diese Verzweiflung im Angesicht Deines Handelns und Begehrens? Unausweichlich, wenn wir nur auf uns sehen, um uns drehen, auf unsere Kraft vertrauen.

Ich glaube an Gott. Und bin frei, ihm fröhlich zu dienen.

Sonntag

26. *Kraftvoller Glaube*

Juli



Montag Römer 8

27.

Juli

Gottes Antwort auf unseren manchmal so verzweifelten Kampf um ein anständiges Leben ist nicht ein Anfeuerungsruf, keine Appelle. Es ist „Gott in uns“, Gott selbst, der Heilige Geist. Mehr muss dann zu unserer Erlösung auch erst einmal nicht gesagt werden.

Ich glaube an Gottes Liebe. Und habe keine Angst mehr.

Dienstag Römer 9

28.

Juli

Ein Kapitel über Erwählung, Gottes souveränes Handeln. Das streichelt unserem christlichen Ego nicht, dass gerne „unserer wichtigen Entscheidung“ für Gott so viel Gewicht beimisst. Und sollte uns dankbar machen, dass Gottes liebendes Auge uns gesehen hat.

Ich glaube an Gottes barmherzige Erwählung. Und vertraue, dass ich sicher nicht der Letzte bin.

Mittwoch Römer 10

29.

Juli

Nur als Geschenk von Gott kann ich „Gerechtigkeit“ bekommen. Will ich sie mir erarbeiten – ist sie weg. Und doppelt weg, wenn ich sie sozusagen durch mein richtiges Handeln einkaufe. Gar nicht so einfach...

Ich glaube. Ich gehe nicht drauf.



Donnerstag Römer 11

30.
Juli

Gott hat sich in die Juden verliebt. Von ihnen kommt er nicht los. Was für eine gute Nachricht für mich, dass er von denen nicht mehr loskommt, in die er sich mal verguckt hat. Fühle mich geliebt.

Ich glaube an Gottes Gnade. Und werde mich wundern, wen er alles in den Himmel liebt.

Freitag Römer 12

31.
Juli

Jetzt. Nachdem wir hoffentlich verstanden haben, dass all unser Handeln uns nicht ein bisschen attraktiver für Gott macht. Jetzt redet Paulus über Ethik, richtig und falsch, Ärmel hochkrepeln. Nicht um Gott zu beeindrucken. Sondern weil wir ihn lieben.

Wir vertrauen Gott. Und werden verwandelt.

Samstag Römer 13

1.
August

Liebe ist die komplette Zusammenfassung christlicher Ethik? So einfach? So schwer!

Ich glaube, dass Gott die Welt regiert. Und kann deshalb Politiker ehren.

Sonntag Römer 14

2.
August

Das ist das vielleicht Beste und Tiefsinnigste, was die Bibel zu ethischen Themen sagen kann: Leb Deine Ethik vor Gott. Richte Deine Geschwister nicht. Leb ihnen keinen Mist vor. Und verlang nicht Sachen von ihnen, die für sie vielleicht gar nicht dran sind. Hier am Beispiel „Essen und Trinken“. War schon damals manchmal ein heißes Thema.

Ich vertraue Gott. Und kann deshalb behutsam mit Menschen umgehen.



Sonntag

2. *Starker Glaube*

August



Kleingruppe Römer 12, 9-21

Montag Römer 15

3.
August

Paulus richtet unseren Blick auf gelebte Einheit, gegenseitige Annahme. Das Thema begleitet ihn sein Leben lang. Hat ihm und der Entwicklung seiner Seele nicht geschadet.

Ich vertraue Gottes Annahme. Und nehme andere an, die er auch zu sich gezogen hat.

Dienstag Römer 16

4.
August

Paulus war nie in Rom. Und hat trotzdem eine ellenlange Grußliste. Die frühen Christen waren richtig vernetzt. Die Christen in der Fremde waren ihnen wichtig. Auch das ist biblisches Christsein.

Paulus glaubt an das „Geheimnis des Glaubens“. Und erlebt es an sich selbst und den Mitchristen.

Die Brücke zu Gott betreten

In den letzten Wochen hast Du viel über das Vertrauen zu Gott gelesen, gehört, gelernt: „Glaube“. Jetzt kannst Du dich endlich wieder den wichtigen Dingen des Lebens zuwenden: Zalando, Grillparties und dem 13. Monatsgehalt. Oder du machst etwas wirklich Mutiges, etwas, was Deine Welt für immer verändern kann: Du betrittst die Brücke zu Gott. Du beginnst, ihm zu vertrauen. Du „betest und lebst so, als wenn es Gott gäbe“ – und erlebst, dass die unsichtbare Brücke real ist. Gott ist hier. Jetzt. Er trägt. Und auf dieser Brücke, an seiner Hand, gehst Du dem Leben entgegen: Hier und in Ewigkeit. Deine Welt wird sich verändern und mit ihr die ganze Welt. Ein kleines, aber wichtiges Stück. Traust Du Dich? Tu es. Und dann rede mit all den anderen, die mit Dir und manchmal schon vor Dir die Brücke betreten haben. Geh nicht allein. Alleine trinken macht blöd, alleine essen macht dick und alleine glauben macht komisch. Also: Herzlich willkommen – bei uns oder bei wem aus der weltweiten Familie der Christen auch immer.



In der Projekt 2020 WhatsApp-Gruppe werden nur die Dinge aus dem Heft eingestellt. Den Benutzern ist es nicht möglich etwas zu schreiben.

Die eigene Nummer ist für jedes Gruppenmitglied einsehbar.

Über den QR-Code und den Link kann man der Gruppe beitreten.



Fotonachweis:
Viele Dank an unsplash.com für ihren Service!



Pastor Daniel Schnepel
Christus-Gemeinde Barmbek-Süd
Gluckstraße 7 | Hamburg
040 299 5011
daniel.schnepel@cghh.de
www.cghh-bs.de



Pastor Sven Godau
Christus-Gemeinde Bramfeld
Haldedorfer Straße 60 | Hamburg
0160 9477 6008
sven.godau@cghh.de
www.cg-bramfeld.de



Pastorin Regina Gassmann
Christus-Gemeinde Barmbek-Nord
Fuhlsbüttler Straße 113 | Hamburg
040 69 669 545
regina.gassmann@cgbn.de
www.cgbn.de



Pastor Markus Hübner
Arche Flensburg
Nikolaus-Matthiesen-Str. 2 | Flensburg
0461 48 160 869
marcus.huebner@arche-flensburg.de
www.arche-flensburg.de



Pastor Friedemann Pache
Matthäus-Gemeinde Lüneburg
Beim Kalkberg 5 | Lüneburg
04131 263 794
friedemann.pache@matthaeus-gemeinde.de
www.matthaeus-gemeinde.de

